

Das Huhn ist schuld

Von: Inge Schlüter

Genre: Komödie in 2 Akten / **Spiellänge:** geschätzt ca. 1,5 Std

Bühnenbild:

1 Groß-Raum mit sowohl Küchenbereich als auch Lümmelecke. Hinten geht es Richtung Wohnungseingang, Gästezimmer, Bad.

Rollen: 3w / 3m, alternativ 4w / 2m

Im Textbuch	Name/Titel/...	Einsätze
Mutter	Susanna Schliemann, Hausfrau	147
Vater	Calistus - Cali – Schliemann, Beruf Archäologe	72
Tochter	Maja Schliemann, ca. 16 Jahre alt, 10.Klasse eines Gymnasiums	139
Oma	lebensbejahende, alternde „Hippie“- Dame, Vornamen wechselt sie, je nachdem, welchen sie „fühlt“	189
Herr Lustig	Mesut-Gabriel Lustig, Schauspielschüler	147
Herr Hagen (altern. Frau Hagen)	Chef(in) des Vaters	21

Inhalt: Die Eltern erfahren von der Tochter, dass sie nicht das Abitur machen wird, sondern eine Ausbildung zur Geflügelfachfrau mit Schwerpunkt Geflügelgeschlechtsfindung machen möchte.

Die Mutter ist entsetzt, immerhin möchte sie Mutter einer studierenden Abiturientin werden. Und damit das auch so passiert, heckt sie einen Plan aus, während der fossilverliebte Vater sich beruflich auf eine Ausgrabungs-Exkursion begibt. Ein Schauspielschüler soll die Tochter auf den vermeintlich „richtigen“ Weg bringen.

Ein spontaner, unangekündigter Besuch der Oma bringt jedoch alle Planungen der Mutter völlig durcheinander. Parallel sorgt beim Vater ein „Missgeschick“ – wieder ist ein Huhn im Spiel - dafür, dass er vom Arbeitgeber gekündigt werden soll.

Kann irgendjemand der Anwesenden das drohende Desaster verhindern?

Leseprobe beginnt mitten im 1.Akt:

Mutter: Maja! Maja komm sofort zurück. *(rüttelt am Vater)* Cali, Cali. Hast du das gehört?

Vater: *(wieder im Buch versunken)* Ja, du hast gesagt: Cali, Cali. Hast du das gehört.

Mutter: Och Mensch, Herr Calistus Schliemann! *(sie ist nicht mehr auf dem Sofa zu halten)* Hast du gehört, was Maja gerade gesagt hat?

Vater: *(kann nicht vom Buch lassen)* Ja, sie will das Bergische Schlotterkamm-Skelett ausleihen.

Mutter: Ach, Schlotterkamm! Sie will kein Abitur machen. Sie will eine Ausbildung machen: Geflügelfachfrau mit Schwerpunkt Geflügelgeschlechtsfindung.

Vater: Geflügel...Geschlecht...hä? Gendert das Geflügel jetzt auch schon?

Mutter: Cali, du bist nicht wirklich so blöd, oder? Wir haben ein Problem. Deine Tochter

Vater: Unsere Tochter

Mutter: Unsere Tochter will *(sie wiederholt es gequält)* Geflügelfachfrau mit Schwerpunkt Geflügelgeschlechtsfindung werden. Wie sich das anhört.

Vater: *(das Buch ein wenig beiseite legend)* Ich finde, das hört sich kompetent an.

Mutter: Weißt du, was das bedeutet?

Vater: Ja, das ist so: *(er will erklären)* Sie wird bei Geflügel...

Mutter: *(unterbricht)* das bedeutet, ich werde keine Mutter einer Abiturientin geschweige denn eines studierenden Kindes sein. *(kurze Pause)* Wir brauchen Hilfe. Gibt es in solchem Fall irgendwo Unterstützung? Es kann doch nicht sein, dass Eltern mit dieser Apokalypse allein gelassen werden? Vielleicht vorerst ein Gespräch mit ihrer Lehrerin, oder die Berufsberatung? Oder besser gleich einen Anwalt?

Vater: Ein Anwalt? Also wo ist eigentlich das Problem?

Mutter: Wo das Problem ist? Ich glaube, es sitzt gerade gemütlich auf dem Sofa! Deine Hühnerküken, dein Weihnachtsgeschenk an Maja als sie vier war, richten gerade eine Katastrophe an.

Vater: Die sind doch schon längst tot.

Mutter *(fast hysterisch)* EGAL. Hätte ich geahnt, was die anrichten, dann hätte ich...

Vater: *(unterbricht)* ...dann hättest du ihr eine gebundene Enzyklopädie in Einhornfarben oder einen Arztkoffer gekauft?

Mutter: Ach...deine Geschenke waren nicht selten so...so...doof.

Vater: Was meinst du?

Mutter: Die Meerschweinchen zum Beispiel.

Vater: Sie hat sich Meerschweinchen gewünscht.

Mutter: Ja, eins! Ein Meerschweinchen.

Vater: Zu mir hatte sie gesagt „mehr“ Schweinchen.

Mutter: Es geht hier nicht mehr um *(fast stotternd bei den ganzen „mehr“)* mehr Meerschweinchen sondern um die Küken.

Vater: ...deren Knochenzersetzung wahrscheinlich schon abgeschlossen ist. Wusstest du, dass feuchte, lehmige Böden den Zersetzungsprozess von Knochen verlängern? Hier, in diesem Buch... *(steht auf und will ein Buch aus dem Regal ziehen)*

Mutter: Ist dir bewusst, dass deine Küken hier gerade eine katastrophale Spätfolge anrichten?

Vater: Spätfolge?

Mutter: Ja, Spätfolge: Ausbildung zur Geflügelfachfrau mit Schwerpunkt Geflügelgeschlechtsfindung!

Vater: Ausbildung als Spätfolge? Ich staune Bauklötze über deine Definition.

Mutter: Ha – Bauklötze. Dein Geschenk Weihnachten als sie fünf war.

Vater: ...was du im Freundeskreis dann als architektonische Frühförderung verkaufen wolltest.

Mutter: Was ist verkehrt daran, wenn man Kinder fördert?

Vater: Lass uns versuchen, in Ruhe darüber zu reden.

Mutter: (*seeeehr laut, energisch*) Ich bin ruhig. Und überhaupt: Wann denn reden? Du fährst morgen für 2 Wochen nach Japan zu irgendeiner Buddelei.

Vater: Das ist keine Buddelei. Es handelt sich um einen Sensations-Fund! Und wer weiß, was da noch alles liegt? Das Schwert stammt aus der Kofun-Zeit, einer Epoche, die vom 4. Jahrhundert nach Christus...

Mutter: Stopp! Stopp, Calistus. Es reicht! Ich seh schon: Ich muss die Kuh allein vom Eis holen.

Vater: (*Achselzuckend*) Ja, sieht so aus.

Mutter: Ich habe auch schon einen Plan. Die Lehrerin brauch ich gar nicht anrufen. Wenn sie kompetent wäre, hätte sie es nicht soweit kommen lassen. Wenn Frau Montessori-Waldorf-Steiner ihren Bildungsauftrag nicht nachkommt, dann mach ich das eben selbst!

Vater: Was hast du vor?

Mutter: Handeln! Es müssen Taten folgen! Majas Lehrerin wurde wahrscheinlich Shisha rauchend in irgendeinem indischen Ashram gezeugt. Anstatt uns rechtzeitig über diese Fehlentwicklung zu informieren, hat sie Maja wahrscheinlich noch bestärkt mit ihrem Geflügel-Geschlechts-Ausbildungs-Dingsbums.

Vater: Was ist denn so dramatisch an einer Ausbildung?

Mutter: Komm an im JETZT, Cali. Unsere Tochter wird in einer Zeit groß, in der Bildung wichtiger ist denn je. Mit Schonwaschgang und Demo-Märschen kommt keiner mehr weit. Sie braucht Durchblick und Hintergrundwissen (*kurze Pause*) und gute Noten und das Abitur. Basta. (*kurze Pause*) Mein Plan wird es richten! Wir alle, die Menschheit insgesamt ist an einem Punkt angelangt, an dem wir uns Sorgen machen müssen. Schau dir das

doch an: Lobbyisten, Islamisten, Kapitalisten...alles Kriminelle...die mit –
isten hinten.

Vater: *(wirft wortspielend ein)* Polizisten – Christen – Pazifisten – Bierkisten...

Mutter: *(entrüstet)* Ach, Cali, du hast im Laufe der Jahre wohl zu viel
Knochenstaub eingeatmet. Deine Tochter hat Flausen im Kopf, setzt ihre
Zukunft aufs Spiel, kommt vom Weg ab, und du holst aus den Tiefen
deiner Seele diese kaum auszuhaltende Laissez-faire-Haltung. Ich bitte
dich. Ich meine es ernst mit guter Bildung.

Vater: Das heißt Knochenmehl. Das kann unter anderem als organischer
Dünger...

Mutter: *(unterbricht)* Cali!

Vater: Naja...es gibt doch auch eine Menge Menschen ohne Abitur und die
stehen auch mitten im Leben.

Mutter: *(mit Häme holt sie einen Vergleich her)* Jajaja...und dicke Menschen sind
auch glücklich über ihr Dicksein. *(kurze Pause)* Ich würde dir ja gerne
zustimmen, nur dann lägen wir beide falsch. *(kurze Pause)* Mir ist
schwindlig. *(sinkt erschöpft aufs Sofa)*

Vater: Ich hol dir ein Glas Wasser. Du solltest dich nicht so aufregen.

Mutter: Meine Mutter sagte mal, dass die Pubertät eine schwierige Phase sein
kann, aber dass es uns so hart treffen würde, damit hätte ich nicht
gerechnet. Was werden die Leute denken? Sie werden denken, ich habe
als Mutter versagt. *(Jammernd)* Ich will eine Mutter von einer Studentin
sein.

Vater: Hier, trink. Deine Mission „Mama on tour“ hat sich ja förmlich zu „Mama on
hohtour“ gesteigert. Das kann ja nicht gesund sein.

Mutter: Dabei fühle ich mich wie „Mama on Kur“!

Vater: So, nun Schluss für heute. Du bist schon matschig, ich muss morgen früh
los! Ab in die Betten! *(geht schon mal vor)*... was hältst du von einem
Striptease? *(lockert sich bereits die Krawatte)* Ich bin wirklich neugierig,
wie du auf meinen kleinen Striptease reagierst.

Mutter: *(ernüchternd zu sich selbst)* Das Ausziehen deiner Feinripp triggert dich eh wieder und es gibt einen Vortrag über irgendwelche fossilen Rippen.

Vater: *(schon aus dem OFF)* Was sagst du?

Mutter: Ach, nichts, ich komm auch gleich. *(und wieder zu sich)* Wir gehen auf die Silberhochzeit zu. Wenn du wirklich so neugierig auf meine Reaktion wärst, dann würdest du sie längst kennen.

Lücke – nicht alles wird als Leseprobe zur Verfügung gestellt ☺

Herr Lustig: Aber nun erzählen Sie mal: Haben Sie schon genauere Vorstellungen von der Begegnung zwischen mir und ihrer Tochter?

Mutter: Mein Gedanke ist, dass sie vielleicht sogar schon diese Woche – die Zeit drängt – am Nachmittag hier klingeln. Vielleicht Ende der Woche? Am Freitag? Meine Tochter wird zu Hause sein. Ich nicht. Sie könnten zum Beispiel ein etwas heruntergekommener Handwerker sein. Oder irgend so ein Telekom-Mensch. Auch ein Zeuge Jehova wäre denkbar. Oder ein Staubsaugervertreter. Sie müssen auf jeden Fall etwas hilflos, fast mittellos überkommen. Ich denke, wir sollten das hier mal kurz üben.

Herr Lustig: Üben?

Mutter: Ja, damit ich weiß, ob wir auch die gleichen Vorstellungen haben.

Herr Lustig: Ich verstehe.

Mutter: Stehen Sie mal auf und tun Sie mal so, als wenn Sie nun hereinkommen.

Herr Lustig: *(irritiert aber folgsam, geht Richtung Ausgang)* Ding-Dong.

Mutter: Nein, Sie brauchen nicht klingeln, das ist jetzt egal.

Herr Lustig: Ok. *(kommt von seiner Startposition ihr entgegen)* Hallo, guten Tag. Ich bin Max Mustermann und soll hier...

Mutter: Doch, klingeln Sie doch besser. Ist besser mit Klingel.

Herr Lustig: Na gut. *(wieder auf Position)* Ding Dong. *(Pause)* Ding Dong. *(Pause)*

Mutter: Na weiter. Worauf warten Sie denn?

Herr Lustig: Sie müssen doch die Tür aufmachen.

Mutter: Ach so. Ne, lassen Sie die Klingel doch weg.

Herr Lustig: Na gut. Nochmal. *(wieder auf Position)* Guten Tag. Ich bin Max Mustermann und soll hier den Strom ablesen.

Mutter: Können Sie etwas gebeugter gehen? Nicht so aufrecht.

Herr Lustig: Gebeugter! *(wieder auf Position und etwas krumm)* Guten Tag. Ich bin Max Mustermann und soll hier den Strom ablesen.

Mutter: Noch gebeugter.

Herr Lustig: Wieso überhaupt gebeugt?

Mutter: Das unterstreicht die Opferrolle. Sie sind ja nun mal ein wenig, wie soll ich sagen, benachteiligt. Also, bitte nochmal etwas krummer.

Herr Lustig: Ok. *(wieder auf Position, noch etwas krummer)* Guten Tag. Ich bin Max Mustermann und soll hier den Strom ablesen.

Mutter: Krummer!

Herr Lustig: Ohhh anstrengend *(wieder auf Position, noch etwas krummer)* Guten Tag. Ich bin Mux Mäuschen, ähh, nochmal *(wieder auf Position)* Guten Tag. Ich bin Max Mustermann und soll hier den Strom ablesen.

Mutter: Ja, schon recht gut. Darf ich mal? *(Sie geht zu ihm und zieht das Hemd etwas aus der Hose, krempelt ein Ärmel höher als den anderen)* Sie sollten nicht so adrett aussehen. So ist es besser. Und nochmal.

Herr Lustig: *(auf Position)* Guten Tag. Ich bin Max Mustermann und soll hier den Strom ablesen.

Mutter: Sie haben vergessen, gebeugt zu gehen.

Herr Lustig: Ach, sch...

Mutter: Reißen Sie sich zusammen, das ist für eine wichtige Sache.

Lücke – nicht alles wird als Leseprobe zur Verfügung gestellt ☺

Tochter: *(im OFF)* Oma??? Was machst du hier?

Oma: *(dringt mit Koffer in die Stube ein)* Maja, meine Liebe. Wie schön dich zu sehen.

Tochter: Das würde ich auch gerne sagen. Was machst du hier, Oma?

Oma: Nenn mich bitte nicht Oma. Seit heute früh fühle ich Marylin.

Tochter: *(genervt)* Ja, Oma...äh..Marylin. Aber was machst du hier und dann noch mit Koffer?

Oma: Der Heinz und ich haben Zoff.

Tochter: Opa und du? In eurem Alter hat man noch Beziehungs-Zoff?

Oma: Na was denkst du? Je oller, desto doller. Ach der Heinz ist manchmal unmöglich. Du kannst dir nicht vorstellen, wie bei uns manchmal die Fetzen fliegen.

Tochter: So schlimm?

Oma: Schlimmer! Wenn sich zwei Rentner streiten, dann fliegen die Dritten.

Tochter: Ach komm, so schlimm ist es hoffentlich nicht. In solchen Fällen soll man sich daran erinnern, wie er dir das erste Mal gesagt hat, dass er auf dich abfährt.

Oma: Auf mich abfahren? Zuerst ist er andauernd ohne mich abgefahren. Er fuhr den Bus, den ich fast jeden Morgen nicht pünktlich erreicht habe. Ich glaube, das hat er mit Absicht getan. Er fuhr immer doppelt so schnell, wenn ich hinterherlief. Und halb so schnell, wenn ich drin saß.

Tochter: Und weiter?

Oma: *(kommt ins Schwelgen)* Schon nach wenigen Wochen fragte er mich, als ich einmal als letzte ausstieg, ob wir mal gemeinsam mit seinem privaten Bus eine Tour machen wollen.

Tochter: Wow, wie mutig.

- Oma:** Ja, das ist er, dein Opa. Und dann sind wir für ungefähr drei Wochen mit seinem kleinen ausgebauten Bus quer durch Deutschland und Italien und danach war ihm klar:
- Tochter:** Er will dich!?
- Oma:** Nee. Er lässt mich nie wieder ans Lenkrad. *(Stimmung kippt wieder)* Da hätte ich schon wissen müssen, dass es mit deinem Opa nur in einer Vollkatastrophe enden kann.
- Tochter:** Oma, wenn dem so wäre, dann kam die Vollkatastrophe ja reichlich spät.
Böser Blick von der Oma.
- Tochter:** Äh, Marylin.
- Oma:** Willst du damit sagen, dass ich alt bin?
- Tochter:** Nein, ich will damit sagen, dass scheinbar viele Jahre ins Land gingen, ohne dass es sich für dich wie eine Vollkatastrophe anfühlte. Immerhin habt ihr nicht nur ein Kind – meine Mutter – in die Welt gesetzt.
- Oma:** Hast recht. *(Winkt ab)* Ach was, jetzt jedenfalls wird er wunderbar.
- Tochter:** Immer wenn ich euch zusammen sehe, nennt er dich mein Liebes, Schätzchen, Engelchen...
- Oma:** Papperlapapp, er hat wahrscheinlich nur meinen richtigen Vornamen vergessen.
- Tochter:** Was war denn?
- Oma:** Der Heinz verträgt einfach keinen Wein mehr. Er hat es bloß noch nicht gemerkt. Ich sag immer: Heinz, lass das, du wirst schon peinlich. Aber er hört ja nicht auf mich. Manchmal hat er so dolle Bauchweh und muss immer pupsen, ich glaub das kommt vom Alkohol.
- Tochter:** Igitt! War Opa denn schon mal beim Arzt?
- Oma:** *(lacht hämisch)* War er. Selbst der Arzt sagt, er soll mal für zwei Wochen den Alkohol weglassen und schauen, ob seine Beschwerden besser werden. Dann sieht man ja, ob es vom Alkohol kommt.
- Tochter:** Und?

Oma: Und? Dein Opa fragte, ob er nicht einfach mehr trinken könne und schauen, ob seine Beschwerden noch schlimmer werden. Dann wisse man auch, ob es am Alkohol liegt.

Tochter: Typisch Opa.

Oma: Aber nun ist Schluss. Jetzt muss ich mal ein Zeichen setzen. Nun soll er sehen, wie er ohne mich klarkommt!

Tochter: Hoffentlich verhungert er nicht.

Oma: Der verhungern? Nie im Leben. Das bisschen, was der isst, kann er auch trinken. Und das tut er ja zur Genüge! Aber sag, wo ist deine Mutter? Und dein Vater?

Tochter: Mama ist unterwegs, kommt später wieder. Papa ist in Japan zu einer Ausgrabung.

Die Oma entdeckt das Skelett auf dem Tisch.

Oma: Ach Gott. Und wer war das?

Tochter: Nicht wer sondern was. Ein Huhn. Irgendein seltenes. Namen vergessen. Brauch ich für ein Referat.

Oma: Wer keine Federn mehr hat, braucht auch keinen Namen. Liebchen, ich bleibe für ein paar Tage. Das Gästezimmer ist doch frei, oder?

Tochter: Ja, aber... Wie lange willst du denn bleiben?

Oma: Bis ich jemanden auf den Wecker gehe.

Tochter: Ach, das ist ja nicht so lange.

Oma: Ich bring meinen Koffer ins Zimmer und du, Maja-Liebchen, du organisierst was zu essen. Ich hab nach der langen Bahnfahrt einen Kohldampf, du glaubst es nicht.

Tochter: Aber ich hab echt keinen Bock jetzt noch was zu kochen. Ich wollte eigentlich an meinem Bio-Referat arbeiten.

Oma: Kein Problem.*(wühlt in ihrer Handtasche und winkt mit dem Portmone)*
Lauf doch mal flink los und besorg uns was richtig Schickes. Worauf hast du Lust?

Tochter: Sushi! Aber das ist ganz schön teuer.

Oma: Ach was. Eine alte Hippie-Weisheit besagt: Lebe den Moment! Hier hast du Geld – Geld kann man nicht essen, aber Sushi. Und bring unbedingt auch einen leckeren Likörchen mit. Und das Referat kriegen wir nachher gemeinsam hin. Ich helfe dir.

Tochter: Wow, kannst du denn Bio?

Oma: Na hör mal. Zellteilung war mein Schwerpunkt.

Tochter: Echt? Wow!

Oma: Dein Opa und ich haben uns jede Ausnüchterungszelle geteilt.

Tochter: Haha!

Oma: Worum geht es denn in deinem Referat?

Tochter: Hühner. Knochenbau, Lebensraum und so weiter.

Oma: Das ist'n Klacks, Liebes! Aber nun erst mal los, ich hab Hunger.

Tochter: Wird gemacht, Oma. Ähh Marilyn. Bis gleich. *(sie nimmt das Geld und verschwindet aus der Wohnung)*

Die Oma schaut sich ein wenig um. Zieht das eine oder andere Buch aus dem Regal.

Oma: „Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie“... „Die Ausgrabungen in Haithabu und die Bedeutung für die Handelsgeschichte“. Calistus, Calistus. Du bist immer noch in deiner Welt voller Knochen und rostiger alter Kochtöpfe unterwegs.

Legt die Bücher zurück und wischt mit einem Finger über einen Schrank.

Oma: Meine Tochter. Immer alles pük in Ordnung. Kein Staub, kein Dreck. Wie immer. Manchmal frag ich mich, ob sie wirklich von mir ist. *(schaut sich weiter um und berührt vorsichtig ein, zwei Dekoteile)* Wenn ich sie nicht in unserem Tippi geboren hätte, dann würde ich denken, man hat sie im Krankenhaus mit der Tochter von Dagmar Berghoff oder Mutter Beimer vertauscht.

Die Oma beginnt schon mit dem Aufdecken des Tisches. Da klingelt es an der Tür.

Oma: Das ging aber schnell. Hat sie ihren Schlüssel vergessen? *(Sie geht zur Tür, um zu öffnen)*

Oma: *(im OFF zu hören)* Ja, hallo. Wer sind Sie denn? Namaste.

Herr Lustig: *(schlampig gekleidet, ungekämmt, gebeugt und nuschelnd)* Sch bin...also sch bin...Kevin Klein. Sch soll hiä heude n Schdrom ablesn.

Oma: Was hast du gesagt? Du bist ja kaum zu verstehen. Kann das sein, dass ich was von Strom ablesen verstanden habe? Ach, nun komm erstmal rein, mein Jungchen.

Herr Lustig: Danke, dasch nett. Und Sie sind? *(irritiert, weil er eine junge Tochter erwartete)*

Oma: Sag einfach Berenike zu mir.

Herr Lustig: OK, Brenike. Ähm.. wo isch n dä Schdromzähler?

Oma: Jungchen. Hast du was an den Zähnen? Oder trägst du eine Klammer? Du nuschelst vor dich hin. Und überhaupt. Wie stehst du da? Mach dich doch mal gerade.

Herr Lustig: Sch kann ich nisch so gut. Bin unerprevligiert.

Oma: Was bist du? Hör mal, bevor du hier den Strom abliest, üben wir erst mal aufrecht gehen und an deiner Aussprache feilen wir auch.

Herr Lustig: *(hat ein Dejavus)* Nein, bidde nisch.

Oma: Oh doch. Kann doch nicht sein, dass ein so junger, hübscher Mann so durchs Leben geht. Tu nochmal so, als wenn du reinkommst.

Lücke – nicht alles wird als Leseprobe zur Verfügung gestellt ☺

Oma: Calistus? Du?

Vater: *(wie benebelt)* Ja, ich.

Oma: Was machst du hier? Ich denke, du bist in Japan am Buddeln.

Vater: War ich auch.

Oma: Ja und?

Vater guckt nur.

Oma: Calistus? Ist alles in Ordnung?

Vater: In Ordnung? Nix ist in Ordnung.

Oma: Ja, stimmt. Du fragst dich sicher, was ich hier mache?

Vater: Was?

Oma: Naja, was ich hier mache. Hier bei euch.

Vater: *(den Tränen nahe)* Ach so, nene, alles gut. Wo ist Susanna?

Oma: Sie ist mit einer Freundin los, kommt aber bald zurück. *(kurze Pause)*
Mensch, Calistus, du bist ja ganz neben dir. Hast du zu viel Knochenstaub...

Vater: Das heißt Knochenmehl.

In diesem Augenblick kommt die Tochter ums Eck.

Tochter: Papa? Was machst du hier?

Vater: Ich wohne hier.

Tochter: Ja, aber ich meine...du wolltest doch erst nächste Woche wiederkommen.

Vater: Es kam alles anders.

Tochter: Aha. Warum das denn?

Vater: *(er setzt sich)* Mein Chef hat mich freigestellt.

Tochter und Oma: Freigestellt?

Vater: Es lief alles so gut. Bestes Wetter für die Ausgrabungen, tolles Team,..

Tochter: Und dann?

Vater: Dann stieß ich auf Knochen von kleinen Hühnerküken.

Oma: Na Prost.

Tochter: Oma! *(Zum Vater gerichtet)* Wie süß, kleine Küken.

Vater: Genau, weißt du noch?

Tochter: Na klar. Als ich vier war, hat mir „der Weihnachtsmann“ Küken gebracht. Das war eines der besten Geschenke ever.

Vater: Daran musste ich natürlich auch denken. Als ich die Knochen alle fein säuberlich katalogisieren wollte, dachte ich, wie schön es wäre, wenn ich dir ein oder zwei Kükenknochen, sozusagen als Souvenir aus Japan, mitbringen würde.

Tochter: Naja, zugegeben, mir würden ein oder zwei Dinge einfallen, über die ich mich mehr gefreut hätte, aber...

Vater: Ich hab dann zwei s-förmige Wirbel des Halses in meine Hosentasche verschwinden lassen... *(kurze Pause)* und das hat ein Kollege beobachtet und der hat es sofort unserem Chef nach Deutschland gemeldet. Noch am Abend bekam ich einen Anruf von Herrn Hagen und ein Rückflugticket.

Oma: *(beeindruckt)* Du hast geklaut? Calistus, Calistus, du bist ja doch für Überraschungen gut.

Vater: Es waren nur zwei. Zwei!

Tochter: Das tut mir leid. *(zur Oma gerichtet)* Weiß er schon, dass im Gästezimmer...?

Oma schüttelt mit dem Kopf.

Tochter: Du hör mal, Papa. Hier ist einiges passiert...

Vater: Nur zwei! Ich meine, wenn ich das Cranium, *(an die Frauen gerichtet)* das ist der Schädel, eingepackt hätte. Oder die Furcula – *(an die Frauen gerichtet)* das Gabelbein. Aber es waren nur zwei Halswirbel. *(Kurze Pause, kleiner Anflug von Panik)* Was ist, wenn ich meinen Job verliere? Susanna wird mich einäschern. Sie findet, Hühner haben in dieser Familie schon genug Schaden angerichtet. Und nun das.

Tochter: Papa, das klärt sich alles. Aber hör mal zu...

Vater: War der Schauspieler schon hier?

Oma und Tochter: Welcher Schauspieler?

Vater: Susanna hat am Telefon irgendwas von einem Schauspieler erzählt.

Oma: Nein, hier war keiner.

Tochter: Naja, was heißt keiner. Du, Papa, also, wie gesagt hier ist einiges...

Vater: Dann kommt der wohl noch. Wo ist Susanna?

Tochter: Mama ist mit einer ...

Oma: Das hab ich ihm doch schon erzählt. Der ist ja völlig balla balla. Dein Vater ist vielleicht in der Ausgrabungsstätte mit Schimmelpilzen in Berührung gekommen?

Tochter: Meinst du das? *(kurze Pause, beide beäugen ihn vorsichtig)* Papa, hör mal zu. Ein Schauspieler war nicht hier, aber jemand der Strom ablesen möchte. Und dieser junge Mann, also, der hat es nicht so leicht. Oma, also Oma und ich waren der Meinung, dass man diesem benachteiligten Mann – so blöd ist er gar nicht! – irgendwie helfen müsste. *(zögerlich)* Wir haben ihn, also wir fanden es richtig, dass er vorerst mit im Gästezimmer unterkommen kann.

Vater: Vertebrae cervicales – *(an die Frauen gerichtet)* Halswirbel.

Tochter: Papa? Hast du mir eben zugehört?

Vater: Jaja, du hast gesagt: Papa, hast du mir eben zugehört.

Tochter: Und?

Vater: Und was?

Tochter: Na, was sagst du dazu?

Vater: Wozu?

Tochter: Dass ein fremder junger Mann nun erstmal bei uns unterkommt.

Vater: Das ist ok. Wirklich ok. Das ist wirklich nett von euch. Vertebrae cervicales.

Oma: Und was hat das mit dem Schauspieler auf sich?

Vater: Das kann euch Susanna nachher erzählen, ich muss aufs Klo. Mir geht es nicht gut. Gar nicht gut. Freigestellt...wegen zwei Halswirbel... *(Vater ab)*

Tochter und Oma gucken sich irritiert an.

Oma: Ich brauch ein Likörchen.

Tochter: Ich schau, wie es Thor geht. Der war völlig aufgeregt vorhin. Irgendwas stimmt mit dem nicht.

Oma: Schwer traumatisiert, denke ich.

Tochter: aber süß... *(Tochter ab)*

Oma: Er kann von Glück reden, dass er an uns geraten ist. *(kurze Pause)* So, jetzt erstmal zur Entspannung...*(sie kramt aus einer Tasche Zigarette und Feuerzeug und steckt sich genüsslich eine Tüte an, nimmt ein paar Züge und beginnt am Hühnerskelett zu fummeln, etwas Asche fällt darauf, sie will die Asche wegwischen/wegpusten und dabei löst sich ein Knochen. In dem Moment kommt die Tochter zurück)*

Tochter: Oma, was machst du da?

Oma: Nenn mich nicht Oma. Ach, mir ist hier nur ein bisschen Asche...und dann hat sich so ein Knochen gelöst...

Tochter: WAS? So ein Mist. Ich hab Papa versprochen, vorsichtig zu sein...

Oma: Warst du doch auch. Nur ich leider nicht. Wie geht es unserem Jungchen?

Tochter: Der schläft tief und fest. *(Widmet sich unruhig dem abgefallenen Knochen)*
Ach nee, so ein Schiet.

Oma: Ist auch alles ein bisschen viel für ihn. So viel positive Fügung muss man auch erstmal verkraften.

Tochter: Wir müssen das hier reparieren. Und zwar fix, bevor Papa aus dem Bad kommt.

Oma: *(wirft die Rest-Zigarette in einen Blumentopf oder Vase)* Hast recht, das würde deinem Vater wohl jetzt den Rest geben. Das kriegen wir hin, lass mal sehen. Hast du irgendwo Klebe?

Tochter: Nein, die wollte ich eigentlich noch besorgen, aber dann kamst du...und alles kam anders.

Oma: Ja, so ist das manchmal...*(überlegt)* Habt ihr Mehl im Haus?

Tochter: Ja, bestimmt.

Oma: Holen. Schnell. Und eine kleine Schüssel. *(Tochter rennt und holt Mehl und kleine Schüssel)*

Oma: So, und nun noch Popel...

Tochter: Was?

Oma: Popel. Mehl und Popel ergibt sozusagen vegane Klebe to go. Mach schon, popel. Junge Leute haben immer Popel in der Nase.

Lücke – nicht alles wird als Leseprobe zur Verfügung gestellt ☺

Oma: Er hatte gerade in den letzten Monaten so große Fortschritte gemacht, nicht wahr ihr beiden? *(sie richtet ihren Blick nun zur Mutter und Tochter)*
Mutter und Tochter nicken irritiert.

Herr Hagen: Also wenn das so ist, dann möchte ich man nicht so sein und ziehe selbstverständlich die Kündigung zurück.

Oma: Herr Hagen, Sie sind so eine gute Seele, Gott beschütze Sie.

Herr Lustig: Sie sind ein Mann mit Herz und Verstand. Ich begleite Sie noch hinaus.
In diesem Augenblick kommt der Vater im Pyjama in den Raum.

Vater: Herr Hagen? *(Blick zu Herrn Lustig)* Und wer sind...

Oma: *(schreitet ein)* Sehen Sie, er ist noch ganz von der Rolle. Atme, Calistus, atme und halt die Klappe. Alles ist gut.

Herr Hagen: *(geht zum Vater und umarmt ihn einmal kräftig)* Herr Schliemann.
Kommen Sie erstmal zur Ruhe und sobald Sie sich wieder gut fühlen, freue ich mich auf Sie in unseren Räumen.

Vater: Aber...

Herr Hagen: Nein! Sagen Sie nichts, Herr Schliemann. Sie brauchen sich nicht zu erklären. Sie haben es schwer genug gehabt.

Vater guckt verdattert.

Herr Hagen: *(klopft dem Vater auf die Schulter)* Sie machen das ganz fantastisch, weiter so! Weiter so! *(will abgehen)*

Oma: *(umgarnt den Chef etwas)* Herr Hagen, wenn doch nur alle so gute – und gutaussehende - Menschen wären wie Sie. *(Herr Hagen fühlt sich geschmeichelt)* So eine Traumabewältigung ist ja auch finanziell kein leichter Pappenstein für eine Familie.

Herr Lustig: Da sagen Sie was.

Herr Hagen: Ach Mensch, wenn das so ist und ich vielleicht noch etwas tun kann...

Oma nickt leidgeplagt.

Herr Hagen: *(zückt einen Scheck und einen Kugelschreiber aus einer Tasche)*
Hier...ich schreib Ihnen einen Scheck aus, damit einer Genesung zumindest finanziell nichts mehr im Wege stehen mag.

Oma: *(lügt)* Ach, damit hätte ich nun gar nicht gerechnet...Herr Hagen *(umgarnt ihn)*

Vater: Aber...

Oma: Ja, Calistus, ich weiß, du magst keine Hilfe annehmen. Aber in diesem Fall *(sie guckt auf den ausgeschriebenen Scheck)* manchmal muss man eben über ... huch, da fehlt aber noch eine Null.... über seinen Schatten springen. *(blinzelnder Dackelblick zu Herrn Hagen)*

Herr Hagen schreibt bereitwillig noch eine Null auf. Herr Lustig reißt ihm den Scheck aus der Hand.

Herr Lustig: Herr Hagen, wir werden Sie für das Bundesverdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland vorschlagen. Ihre Großzügigkeit und Menschlichkeit ist unübertrefflich.

Herr Hagen: *(geschmeichelt)* Ach...das ist doch nichts...

Herr Lustig: Doch, doch, das ist sehr viel. Und nun wollen Sie sicher gehen. Herrn Schliemann braucht noch etwas Ruhe.

Herr Hagen: Jaja, klar. Herr Schliemann, Frau Schliemann. Herr von Bereniken (*drückt Herrn Schliemann nochmal innig und geht dann ab, von Herrn Lustig begleitet*)

Vater: Was war das?

Mutter: Ich glaube, du wirst nicht gekündigt.

Vater: Nicht? Wieso nicht?

Herr Lustig kommt zurück in den Raum.

Oma: Weil der junge Mann hier genial ist.

Herr Lustig: (*Zur Oma*) Du warst aber auch nicht schlecht.

Vater: Wer sind Sie überhaupt?

Tochter: Das ist Mesut-Gabriel.

Oma: Kevin Klein oder auch Thor Willmann.

Mutter: Oder Svend von Bereniken.

Vater guckt verstört

Mutter: DAS ist der Schauspielschüler.

Tochter: Aber um es vorweg zu nehmen, Papa: Der Plan hat nicht funktioniert.

Vater: Nein?

Oma: Eine alte Hippie-Weisheit besagt: Wie töricht ist es, Pläne für das ganze Leben zu machen, da wir doch nicht einmal Herren des morgigen Tages sind.

Herr Lustig: Das ist von Seneca.

Oma winkt ab.

Vater: Also war alles umsonst, Susanna?

Mutter: Was heißt umsonst? Du hast deinen Job behalten, Maja wird ihre Ausbildung verliebt antreten und ich schulde Mesut-Gabriel 100 Euro.

Herr Lustig: *(winkt mit dem Scheck)* Ich glaube dieser Scheck deckt so einiges ab.

Tochter: Wahrscheinlich auch eine professionelle Reparatur der Bruchstelle am Skelett.

Vater schaut besorgt.

Oma: *(eingreifend)* „Jung Lüüd“ darauf ein Likörchen *(schenkt allen ein)*

Oma: Es trinkt der Mensch, es säuft das Pferd...

Alle: ...nur heute ist es umgekehrt.

ENDE